

# HEIMAT B GESCHICHTE

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 25

Troisdorf, im Juni

2001



Der neugestaltete Cortenbach-Fußfallstein. Die Einweihung der Eremitage-Anlage findet am 9.9.2001 statt. Uhrzeit und Wegekennzeichnung bitte den Tageszeitungen entnehmen. Unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen (siehe auch Rückseite dieses Heftes)

#### **Vereinsnachrichten**

#### Wir trauern um unsere Mitglieder:

Werner Ferrari, Troisdorf, verstorben am <u>18.April 2001</u> Will Limbach, Spich, verstorben am <u>31.Mai 2001</u>

Den verstorbenen werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

#### Als neue Mitglieder begrüßen wir:

- Günter Burgtorf, Troisdorf
- Franz Schmoll, Oberlar

Die Geburtstagsliste in der letzten Ausgabe (Nr. 24/2001) wird wie folgt berichtigt:

#### 75 Jahre feierten/feiern:

Theo Gemünd Leonie Müngersdorff

Josef Steinbach Maria Lindlahr Elisabeth Euler Ulrich Depold

70 Jahre feierten/feiern:

Hubert Bastin Heinrich Bernward Gerhardus

Ilse Dederichs Marga Pfisterer

Ingrid Rohde Karl-Heinz Holzhauer

In der Namensliste der 65jährigen fehlt:

Egon Hovenbitzer

#### **Goldene Hochzeit feiern:**

Theo und Hilde Gemünd, Friedrich-Wilhelms-Hütte

Herzlichen Glückwunsch allen, die ein Fest feiern, oder schon gefeiert haben.

#### Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.

Herstellung: Dieter Lamers, Am Landgraben 28, 53842 Troisdorf

Verantwortlich: Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, 53840 Troisdorf

#### **Einladung**

zu einer Wanderung zum <u>Hirtzenbruch-Weiher</u> im <u>Altenforst</u>, der wieder renaturiert (in seine frühere Natürlichkeit) wurde. Bitte Wander-Schuhwerk anziehen. Die Erläuterungen gibt Oberforstmeister Pape vom Bundesforstamt <u>Schauenberg</u> in Altenrath.

#### **Treffpunkt:**

Samstag, 14.Juli 2001, 14.00 Uhr, auf dem Parkplatz an der Kapelle der belgischen Kaserne in Spich. Zufahrt über die Belgische Allee oder über den Mauspfad. Die belgischen Streitkräfte haben die Genehmigung erteilt. Dauer 2 bis 2,5 Stunden.

Es wäre wünschenswert, wenn viele Mitglieder und Begleitpersonen an der Wanderung teilnähmen, um so unser Anliegen zur Nutzungserweiterung des Altenforstes zu unterstreichen.

Anmeldung bis 12.7.2001, 19 .00 Uhr bei Herrn Schumm (Tel. 7 59 82) oder Herrn Dederichs (Tel. 7 88 44).

Bei Regenwetter fällt die Wanderung aus.

#### Vorankündigung

Die Jahreshauptversammlung unseres Vereins mit Neuwahl des Vorstands, der Rechnungsprüfer und des Beirats findet statt am

#### Donnerstag, 27.9.2001, 19.00 Uhr,

im kleinen Saal des Canisiushauses Troisdorf, Hippolytusstr. 41. Wir bitten, den Termin vorzumerken. Eine schriftliche Einladung mit der Tagesordnung wird jedem Mitglied noch zugesandt.

#### Freigabe der Wahner Heide durch die belgischen Streitkräfte

Den nachfolgenden Brief habe ich am 16.5.2001 als Diskussionsbeitrag zur Freigabe der Wahner Heide an den Bürgermeister, die Stadtratsfraktionen und an die Lokalzeitungen geschrieben. Er wurde am 31.5.2001 in der gemeinsamen Sitzung des Vorstands mit dem Beirat beraten. Das gemeinsame Gremium beschloß, die in dem Brief genannten Ziele weiterzuverfolgen und für das weitere Vorgehen einen Arbeitskreis "Altenforst" zu bilden, dem auch Nichtmitglieder angehören können. Wer Lust und Freude an der Mitarbeit hat, der melde sich unter 900-135 oder 7 88 44 (Dederichs). Es darf nicht dazu kommen, dass die Lebensinteressen unserer Heimat bei den künftigen Verhandlungen nicht gebührend berücksichtigt werden. Wir müssen uns als Heimat- und Geschichtsverein in die nun anstehenden Überlegungen einmischen. Dazu bedarf es dieser Mitarbeit.

Als Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf und als Verfasser mehrerer Aufsätze zur Geschichte des Landschaftsraumes der Wahner Heide möchte ich auf folgendes hinweisen.

- 1.) Den jetzigen Namen "Wahner Heide", auch für die Flächen der Südheide, des uralten Namens "Altenforst", gibt es erst seit 1856 als mit der Ausweitung des Revueplatzes der preußischen Artillerie von 1817 begonnen wurde.
- 2.) Der Altenforst ist untrennbar mit der Geschichte der Dörfer Spich, Sieglar, Troisdorf, Altenrath und Herfeld verbunden. Bei den Ausweitungsbestrebungen des Übungsplatzes wurden die Lebensgrundlagen der Bevölkerung in diesen Ortschaften zerstört und die ärmeren Einwohner in Not und Elend gerissen. Ihre Rechte aus dem seit 1450 bekannten Gemeineigentum am Altenforst waren 1842 bei der Privatisierung auf Betreiben der preußischen Armee ignoriert worden. Sie bestanden hauptsächlich im Torfstechen, Holz- und Streusammeln, der gemeinsamen Schafhut und der Eichelmast der Schweine sowie dem Sammeln von Wacholderbeeren und anderen Waldfrüchten. Für diese Nutzungsrechte ist nie eine Entschädigung gezahlt worden.
- 3.) Bei den Aufkäufen bot die Militärkommandantur nur einen geringen Preis. Der reichte in Spich noch nicht einmal, um Kirche und Schule zu finanzieren. Deshalb mußte sich die Gemeinde hoch verschulden. Die preußischen Militärbeamten scheuten auch nicht, wie z.B. in Altenrath, mit Enteignung zu drohen und schließlich das ganze Dorf am 1.7.1938 zu vertreiben.
- 4.) Es ist eine Sternstunde der Geschichte, wenn nun das ganze Hoheitsgebiet der heutigen Stadt Troisdorf freigegeben wird und die Liegenschaften ihrem ursprünglichen Zweck, als Wald- und Forstgebiet mit Erholungscharakter wieder zur Verfügung gestellt würden. Da ja der heutige Bundesverteidigungsminister, Rudolf Scharping, wesentliche Teile der Bundesliegenschaften verkaufen will, wäre es zweckmäßig, wenn die Stadt Troisdorf als Rechtsnachfolger der Alt-

gemeinden Spich, Sieglar, Troisdorf und Altenrath im 19. Jahrhundert alle Liegenschaften in ihren Grenzen kaufen und hierfür die Verwaltung und Verantwortung übernehmen könnte. Schon einmal gab es in Troisdorf, von 1810 bis 1817 eine Oberförsterei, die bis Wahlscheid, Kaldauen, Siegburg und Menden zuständig war; sie wurde 1817 in ein Forstrevier umgewandelt zur Verwaltung der Wald- und Forstliegenschaften.

- 5.) Der Übernahmepreis müßte auf der Grundlage des im 19. Jahrhundert gezahlten Minimalpreises liegen, der in den Akten des Archivs der Stadt Troisdorf festgestellt werden kann. Verbesserungen sind ja keine eingetreten, eher Verschlechterungen, da alle Tätigkeiten nur militärischen Zwecken dienten und deshalb wertlos sind.
- 6.) Die Übernahme durch die Stadt Troisdorf hätte auch den Vorteil, ein Vordringen der Stadt Köln und der Flughafengesellschaft des Konrad-Adenauer-Flugplatzes in das Altenforstgebiet zu verhindern. Es gab in den 7oiger Jahren schon Bestrebungen, das südliche Flughafengebiet einschließlich der Grundstücke der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) in die Stadt Köln einzugliedern. Die Verantwortlichen der Stadt Troisdorf müssen für die Zukunft diesen Bestrebungen einen Riegel vorschieben.
- 7.) Als alleiniger Eigentümer kann die Stadt Troisdorf im Rahmen der Entwicklungspläne mit den Natur- und Umweltschutzverbänden über Nutzungs-, Wiederaufforstungs- und Renaturierungskonzepte sowie über eine Öffnung zu Erholungszwecken verhandeln. In diesem Zusammenhang müssen die archäologischen Bereiche geschützt werden (ich nenne sie hier nicht, damit es keine Raubgrabungen gibt). Des besonderen Schutzes bedarf die Eremitage am Ravensberg, die z.Zt. restauriert wird. Sie sollte künftig an allen Tagen zugänglich sein, damit die brutalen Beschädigungen aufhören. Zu ersetzen sind auch die willkürlich von den Militärs im 19. Jh. geänderten Wege- und Höhenbezeichnungen. Sie sind in der Wanderkarte der Stadt Troisdorf aus dem Jahre 1982 als Klammerangabe eingetragen. Sie müssen auch in den General- und Katasterkarten geändert werden. Hierzu habe ich 1988 dem Landesvermessungsamt in Bad Godesberg Vorschläge unterbreitet.
- 8.) Alle Abgrabungen müssen verhindert, die verlandeten und zugeschütteten Weiher, z.B. der Kronenweiher und der Oberjägerweiher, müssen renaturiert, die noch vorhandenen Moore müssen geschützt werden. Der Scheuerbach muß an einigen Stellen entschlammt werden.

Es könnten noch manche Verbesserungen aufgezeigt werden. Ich möchte das aber den künftig Verantwortlichen überlassen. Jedenfalls ist jetzt die Stadt Troisdorf gefordert, den Hauch der Geschichte nicht vorüberziehen zu lassen. Der Altenforst gehört mit zur Zukunftsplanung.

## Vor 50 Jahren Soldaten der belgischen Armee kommen nach Altenrath

Im Zusammenhang mit der Revision des Besatzungsstatus vom 6.3.1951 wurden von den Alliierten Überlegungen angestellt, von der Bundesrepublik Deutschland (BRD) einen Beitrag zur Verteidigung des europäischen Westens zu verlangen. Daraus folgte die Einbindung der BRD in die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, später in die NATO. Das Recht der Stationierung ausländischer Streitkräfte nach dem Besatzungsstatut vom 21.9.1949 wurde bei den Verhandlungen ausgeweitet und ging später in den Deutschlandvertrag (Generalvertrag) vom 26.5.1952 über, der einen besonderen Truppenvertrag einschloß. Die Notwendigkeit der Verteidigung des Westens schloß auch die Niederlande, Belgien und Luxemburg ein. Der belgische Staat ließ durch seine Armeeführung zahlreiche aufgelöste Militärverbände 1950/1951 wieder neu errichten oder durch Organisationsänderungen den neuen Verhältnissen anpassen. Für die Stationierung in der BRD wurden geeignete Standorte ausgesucht. Darunter waren auch der Truppenübungsplatz "Wahner Heide" und zwei neu zu bauende Kasernenanlagen in Spich und Altenrath.

Die Bauplanungen mit den notwendigen Infrastrukturmaßnahmen waren in Altenrath wegen des Alleineigentums des Bundes leichter zu lösen als in Spich. So ist es nicht verwunderlich, daß die Kasernenbauten in Altenrath schon Ende November 1951 bezugsfertig wurden, während das in Spich erst im Mai 1952 der Fall war. Aber erst am 21.5.1954 unterschrieb die Ortsverwaltung Wahn der Bundesvermögensstelle Köln eine Anordnung zur Bereitstellung der Kasernenunterkunft "Camp Altenrath -Major Legrand-" auf dem Gebiet des Truppenübungsplatzes Wahner Heide, dessen Grundstücke im Eigentum des Bundesrepublik Deutschland stehen. Die Anordnung enthält das Datum der Requirierung vom 1. November 1951 und ist an den Amtsdirektor in Lohmar adressiert; sie war vom Cne.-Cdt DELPLACE, Cdt. S.T.L. Bensberg, unterschrieben (Unterschrift unleserlich) und ist mit dem Dienstsiegel Armee Belge/Belgisch Leger -S.T.L. Bensberg- gestempelt. Das Datum 1.11.1951 bestätigt die Fertigstellung und die Erstbelegung der Altenrather Kasernen noch im Jahre 1951. Sie begann Anfang September 1951 mit einem Vorauskommando und der Verlagerung des Kommandos am 23.9.1951 in die noch nicht ganz fertiggestellten Kasernen. Erste militärische Einheit, die in Altenrath einzog, war das 18. Artillerie -Regiment. Es war aber nicht die erste Begegnung deutscher Einwohner mit belgischen Soldaten nach dem II. Weltkrieg. Schon im Sommer 1946, am 13. Juli, hatte das 13. Linienregiment Quartier in Siegburg genommen und eine Abteilung (Kompanie?) Regiments beschlagnahmte Wohnhäuser in der Park-, Altenrather- und Schloßstraße in Troisdorf sowie in Sieglar. Am 20. Dezember 1946 wurde das 13. Linienregiment nach Belgien zurückverlegt.

Für die Bewohner in Altenratb war der Einzug in die neuen Kasernen seit Baubeginn erwartet worden. Sie waren in Sorge, ihren neuen Wohnort bald wieder verlassen zu müssen, wie am 29./30.6.1938 als das ganze Dorf geräumt werden mußte, um danach für Nahkampfübungen genutzt zu werden. Nach Beendigung der Kämpfe in der Wah-

ner Heide im April 1945 war das Dorf von Wohnungssuchenden mit Zustimmung der amerikanischen Befreiungsarmee wieder besiedelt worden. Die Überlegungen hierzu sind, das kann ich hier schon vorwegnehmen, jahrzehntelang geführt worden. Erst 1982 waren die Sorgen behoben, gerade und besonders, weil die belgischen Streitkräfte der beabsichtigten Reprivatisierung und damit dem Verlust von Übungsmöglichkeiten zustimmte.

Das Verhältnis der deutschen Bevölkerung zu den belgischen Soldaten war geprägt von der Notwendigkeit des Zusammenlebens und der gegenseitigen Achtung. Es war nur getrübt wegen der vollständigen Sperrung des Heidegebietes, weil dadurch das weite Areal nicht mehr durchwandert und für Sonntagsspaziergänge genutzt werden konnte. Besonders störend wurde der Wildzaun empfunden, der an größeren Streckenabschnitten den Truppenübungsplatz abriegelte. Erleichterungen gab es mit dem Mitbenutzungsvertrag vom 31. Mai 1968, durch den der Zivilbevölkerung gestattet wurde, an Sonn- und Feiertagen sowie samstags ab 13.00 Uhr die Wege im Heidegebiet für Spaziergänge mitzubenutzen. Für das Leienweihergebiet in Troisdorf wurde die tägliche Nutzung bestimmter Wege zugestanden. In Altenrath waren es die Wege in den Bereichen "Schauenberg, Boxhohn, Kirchsiefen und Witzenbach", die in die Regelung einbezogen waren. Ab 1.5.1978 wurde der Samstagsmorgen bis 13.00 Uhr in die Regelung einbezogen.

Bis zum Ende der 60iger Jahre nahmen Verständigungsbereitschaft und Toleranz auf beiden Seiten zu. Es gab gegenseitige Freundschaftserklärungen, Teilnahmen an Sport-, Schul- und Freizeitveranstaltungen sowie Eheschließungen zwischen Belgier und Deutschen. Zu dem guten nachbarschaftlichen Verhältnis trugen auch die Familien der belgischen Soldaten bei, die in Spich, Troisdorf, Sieglar und Kriegsdorf wohnen. Die Verständigung war aber auch eine Folge des Europagedankens, der Beitritte der Bundesrepublik zur NATO und zur WEU ab Mai 1955. Seit diesen Jahren sind die belgischen Soldaten Freunde bei uns geworden, deren Anwesenheit eine Selbstverständlichkeit ist.

So waren bis zum 31.7.1969 der Bürgermeister von Altenrath und die Amtsverwaltung von Lohmar örtliche Ansprechpartner für die Kommandanten der belgischen Einheiten. Als Repräsentanten nahmen die Bürgermeister und der Amtsdirektor an Regimentsfesten und an Veranstaltungen in der Kaserne teil.

Ab 1. August 1969 war die Stadt Troisdorf für die Altenrather Kasernen zuständig, weil sich die Gemeinde Altenrath mit dem südlichen Teil der Wahner Heide zur neuen Stadt Troisdorf zusammen geschlossen hatte. Das galt auch für die Kasernen in Spich, die mit der gesamten Gemeinde Sieglar ab diesem Tag ebenfalls zur neuen Stadt Troisdorf gehörten. Damit gab es jetzt für beide Kasernen auf örtlicher Ebene einen einzigen Ansprechpartner: die Stadt Troisdorf.

In den nächsten Jahren sind dann die gegenseitigen Beziehungen ausgebaut und verstärkt worden.

Ich teile hier eine Übersicht der letzten 30 Jahre mit, die aber keinen Anspruch auf Vollzähligkeit erhebt

- die Hilfeleistung beim Bau des Spicher Waldsportplatzes 1970;
- die Freigabe der Ubungsgrundstücke zum Bau des Aggerstadions;
- die Verleihung von Garnisonsrechten durch Überreichung einer Urkunde und die Paradegenehmigung am 13.10.1973;

- eine deutsch-belgische Woche mit Kunst-, Konzert- Jugend- und Sportveranstaltungen vom 5.- 14.10.1973;
- Kommandowechsel mit Parade auf den Wiesen der Burg Wissem am 23.5.1975 und Durchführung von Deutsch-Belgischen Begegnungstagen bis 25.5.1975;
- erster Sportvergleichswettkampf zwischen Sportvereinen der Stadt Troisdorf der Stadt Genk und dem Regiment der 1. Cyclisten (1977);
- Feier zur 25jährigen Anwesenheit der belgischen Streitkräfte in Altenrath und Spich (1976/1977);
- Unterzeichnung des Ergänzungsvertrages zum Mitbenutzungsvertrag für das Betreten der Wahner Heide am 24.4.1978;
- dritte Deutsch-Belgische Woche vom 12.-18.5. 1980;
- belgische Soldaten beteiligen sich an der Sammlung für die deutsche Kriegsgräberfürsorge (Februar 1981);
- nach einer Vereinbarung mit dem Regierungspräsidenten in Köln verpflichten sich die belgischen Streitkräfte acht Schutzflächen bei Übungen zu schonen;
- am 20. 1.1984 erhält der frühere belgische Verbindungsoffizier, Georges Vermussche, das deutsche Bundesverdienstkreuz; 1970 hatte schon Paul Segers diese Auszeichnung erhalten;
- die Besichtigung des Truppenübungsplatzes am 20.6.1985 durch Vertreter des Bundesfinanzministeriums und mit Frau Matthäus-Meier MdB;
- vom 6.-9. Fehruar 1989 wird von den belgischen Streitkräften eine "Woche des Soldaten" veranstaltet. Sie wird in den kommenden Jahren wiederholt;
- Tag der offenen Tür der belgischen Streitkräfte am 5.10.1990 in Spich mit Besuch von König Baudouin und Königin Fabiola;
- der Stab der 17. Panzerbrigade kehrt am 16.1.1992 nach Spich zurück. Verschiedene Einheiten kommen auch nach Altenrath;
- im Jahre 1992 werden belgischen Militäreinheiten in Ostslawonien (ehemaliges Jugoslawien) als Blauhelmsoldaten der UN eingesetzt. 1993 werden sie auch nach Bosnien in Marsch gesetzt;
- im August 1993 werden für Spich und Altenrath zusammen 2.500 Soldaten gemeldet;
- im Dezember 1994 fällt die Entscheidung, daß die belgischen Streitkräfte mindestens bis zum Ende des Truppenvertrages in Spich und Altenrath verbleiben;
- 1995/1996 fand die Neuorganisation der belgischen Streitkräfte mit dem Hauptquartier für Deutschland in Spich statt;
- das Musikcorps der **Gidsen** konzertiert im März 1995 für die Troisdorfer Altenhilfe im Bürgerhaus;
- Anfang 1996 wird eine neue Einheit nach Ostslawonien verlegt;
- am 27.3.1996 besucht das neue belgische Königspaar Albert I. und Paola die belgische Kaserne in Spich. Auch viele Deutsche sind beim Besuch anwesend. Ein weiterer Besuch des Königs folgt im Dezember;
- bei einem Volksfest der Streitkräfte im Mai 1996 wird das EURO-Geld ausprobiert;
- im Oktober 1996 wird das belgische Camp Spich bei einem deutsch-belgischen Fest in "Camp König Baudouin" umbenannt;

- beim Neujahrsempfang Anfang Januar 1997 erhält Bürgermeister Göllner, MdB, einen Scheck über 3.000,00 DM für die Troisdorfer Altenhilfe von Colonel Alfons Peeters;
- eine offene Tür findet wieder am 24. und 25. Mai 1997 statt. Diese Begegnung wird jährlich fortgesetzt;
- im November 1997 erhalten 500 Soldaten der Garnisonen Altenrath und Spich die Erinnerungs-Medaille der UN für die Teilnahme am Blauhelmeinsatz im ehemaligen Jugoslawien;
- am 24.2.1999 wurden 130 Soldaten zum Friedenseinsatz in Bosnien verabschiedet;
- am 29.9.1999 trugen sich die Kommandeure Jean-Paul Warnauts und Charles-Henri Delcour in das Goldene Buch der Stadt ein;
- Jungen und Mädchen aus Belgien konnten im Frühjahr 2000 bei verschiedenen Einheiten ein Praktikum absolvieren;
- im April 2000 werden belgische Soldaten zum KFOR-Einsatz im Kosovo verabschiedet;
- im August 2000 gibt es Nachrichten über das endgültige Verlassen belgischer Streitkräfte aus Troisdorf.

#### Klaus Dettmann

### Von "Koelsche Donderklooten" und Flintenstein Zwei bemerkenswerte Funde bei Haus Rott

Der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf bewahrt Funde aus der Sammlung Trümpler, Kriegsdorf, auf. Unter den überwiegend jungsteinzeitlichen Objekten finden sich auch mittelalterliche und neuzeitliche Gegenstände, die in der Umgebung von Haus Rott aufgelesen wurden. Zwei der Stücke weisen auf kriegerische Ereignisse in der Troisdorfer Vergangenheit hin.

Der eine Fund ist eine zur Hälfte erhaltene Kugel aus hellbraunem Steinzeug, die zum Teil mit einer braunen Engobe (Mischung aus Wasser, Ton und Mineralien zum Färben von Keramik) überzogen ist. Der Durchmesser beträgt 5,4 cm [HGT lnv.Nr. 130]. Solche Kugeln wurden in Siegburg seit dem 14. Jahrhundert, mit und ohne Engobe und in verschiedenen Größen (ca. 3 - 10,2 cm), hergestellt¹. Verwendung fanden diese Kugeln in Mahlmühlen für Farben, als Spielzeugkugeln und in größeren Kalibern auch als Kanonenkugeln. Aus dem 16. Jahrhundert sind Rechnungen erhalten aus denen hervorgeht, daß Kölner Kaufleute solche Steinzeugkugeln als "Koelsche Donderklooten" in die Niederlande verkauften². "Donderklooten bedeutet soviel wie Donnerkugeln, was besagen will, daß es sich hier um Wallbüchs- oder Feldschlangenkugeln gehandelt hat".

Kriegensche Auseinandersetzungen gab es in den vergangenen Jahrhunderten recht häufig. Am 16. Juli 1415 kam es zu Kämpfen zwischen den Soldaten der Stadt Köln und des Herzogs Adolf von Berg auf der Oberlarer Heide in der Nähe von Haus Rott. Die Kölner gewannen diese Schlacht. Ob bei dieser Auseinandersetzung schon Feuerwaffen eingesetzt wurden, ist nicht überliefert. Ein Jahr später kam es in Folge der Koalitionsverhältnisse, Pilgrim von Rott stand auf der Seite des Herzogs von Berg, erneut

zu Kämpfen. Am 28. August 1416 rückten Kölner Truppen mit ihrer Kanone "Unverzagt" vor Haus Rott. Beim ersten Einsatz der Kanone genügten schon zwei Schüsse, um Haus Rott sturmreif zu schießen<sup>3</sup>.

Ob es sich bei der Steinzeugkugel von Haus Rott um ein Spielzeug oder doch eher um eine Kanonenkugel handelt, kann mit letzter Sicherheit nicht gesagt werden.

Der zweite Fund sieht auf den ersten Blick wie ein steinzeitliches Werkzeug aus Feuerstein aus. Allerdings handelt es sich hierbei um einen Flintenstein. Dieser gelbe Feuerstein hat eine rechteckige Form, 4,0 X 2,7 cm, und stammt aus Nordfrankreich [HGT lnv.Nr. 146]. Verwendung fanden Flintensteine in den Schnapp- und Batterieschlössern von Handfeuerwaffen etwa vom Beginn des 16. bis in das 19. Jahrhundert hinein<sup>4</sup>. Mit großer Wahrscheinlichkeit läßt sich der Flintenstein von Haus Rott in die Zeit des ersten Koalitionskrieges einordnen. In den Jahren 1794 bis 1797 lagerten sowohl österreichische als auch französische Truppen an Rhein und Sieg<sup>5</sup>. Die Sieg bildete zeitweise auch den Frontverlauf zwischen den beiden Kriegsparteien. Bei Haus Rott selber stellte Manfred Rech vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Overath, 1981 bei Ausgrabungen auf einer Fläche nördlich der Uckendoffer Straße parallel verlaufende Fundamentgräben fest. Sie stammten von barackenähnlichen Bauten und enthielten Keramik aus der Zeit um 1800<sup>6</sup>. In der mittelalterlichen Burganlage von Haus Rott konnten Wälle einer Schanze aus der gleichen Zeit ergraben werden. Westlich des Rotter Sees wurden zwei Flintensteine aus honigfarbenem Feuerstein aufgelesen<sup>7</sup>. Der ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Helmut Schulte barg südlich der Uckendorfer Straße den Messinggriff eines französischen Grenadiersäbels. Alle diese Funde deuten auf ein Feldlager der österreichischen oder französischen Truppen und/oder den Frontverlauf hin<sup>8</sup>.

So ergeben auch kleine Funde Hinweise auf die bewegte Troisdorfer Vergangenheit.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Bernhard Beckmann, Der Siegburger Scherbenhügel in der Aulgasse, Band 1, Rheinische Ausgrabungen 16, Bonn 1975, Seite 334-335, XII 2.11 Serie Kugeln.

<sup>2</sup> Jakob Böckem, Von Glasuren der Aulgässer Töpfer, in: Heimatblätter des Siegkreises, 31. Jg., 1963, Heft 2, Seite 46 ff.

<sup>3</sup> Matthias Dederichs, 625 Jahre Oberlar, Spurensuche in der Vergangenheit, in: TJH XXIX, 1999, S. 113 ff.

<sup>4</sup> Freundliche Auskunft von Dr. Surenda Kumar Arora, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Titz, 20.09.2000.

<sup>5</sup> Rainer Slotta, Flint und Flinte. Feuerstein als strategischer Rohstoff in: 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit, Bochum 1980, 3. Auflage, S.349 ff.

<sup>6</sup> Manfred Rech, Ausgrabungen im Bereich der Außenstelle Overath, in: Ausgrabungen im Rheinland 81/82. Kunst und Altertum im Rheinland 112, Bonn 1983, S. 19ff.

<sup>7</sup> Matthias Untermann, Ausgrabungen in der mittelalterlichen Burganlage von Haus Rott bei Troisdorf-Sieglar, in: Beiträge zur Archäologie des Mittelalters III, Rheinische Ausgrabungen 25, Köln/Bonn 1984, S.211 ff.

<sup>8</sup> Helmut Schulte, Neue und alte Fundplätze aus Troisdorfs Archäologieszene, in: TJH XV, 1985, S. 105 ff. Säbelgriff Seite 109 Abb. 7 von Fundstelle 8. Flintensteine Seite 110 Abb. 10 Nr. 33.3 und 33.4 von Fundstelle 33.

#### Suchmeldung

Unser Mitglied, Ferdi Neußer, sucht für den Aufbau eines Prinzenarchivs "Alt-Troisdorf" Orden, Fotos und Zeitungshinweise aus den Jahren 1929 (Prinz Dr. Stauf und 1935 (Prinz Josef Hein). Wer diese Materialien abgeben möchte, der melde sich bitte bei Ferdi Neußer, Telefon 80 41 51.

Heimat und Geschichtsverein

Josef Steinbach

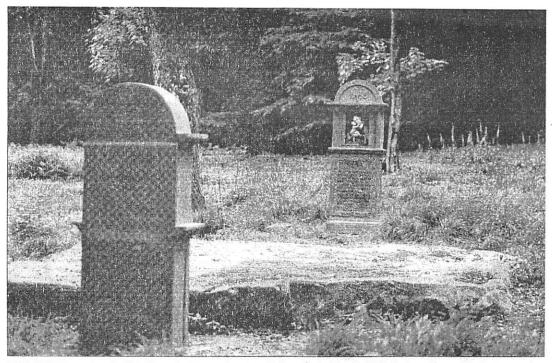
#### Vor 50 Jahren: Trauer um Dr. Wilhelm Hamacher

Am Vormittag des 3.8.1951 brannten die Straßenlaternen in Troisdorf und waren mit Trauerflor umhüllt. Nach feierlichem Requiem und Aufbahrung in der Pfarrkirche St. Hippolytus
wurde der am 29.7.1951 verstorbene Dr. Wilhelm Hamacher in einem großen Trauerzug
durch die Stadt auf dem Waldfriedhof beigesetzt. Unter vielen anderen hatten Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer und Kardinal Frings in Handschreiben kondoliert. Kirchliche Würdenträger mit Weihbischof Cleven an der Spitze und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus allen Bereichen beteiligten sich an der Totenfeier in der Kirche und am letzten Geleit.

Dr. Wilhelm Hamacher, Bürgermeister seiner Heimatstadt, Oberstudiendirektor a.D., erster Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Bundestagsabgeordneter, 2. Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei, 1883 in Troisdorf geboren, war weit über seine engere Heimat hinaus bekannt und galt den Troisdorfern als eine ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten.

Heute erinnert eine Plakette an seinem Wohnhaus in der Kirchstraße 39 und der "Willhelm-Hamacher-Platz" im Zentrum Troisdorfs an den verdienstvollen Sohn der Stadt.

(Artikel aus dem Rhein-Sieg-Anzeiger vom 8.6.2001 (Fortsetzung letzte Seite))



VERSETZT worden sind im Zuge der Restaurierungsarbeiten die beiden Fußfall-Steine näher an den so genannter Ringelstein, in Urzeiten angeblich heidnisches Heiligtum. (Bilder: Klaus Schmitz

#### "Ferkestünn" ist zurück

#### Einst lebten sieben Mönche in der Wahner Heide

Von Klaus Schmitz

Troisdorf – Antonius Abbes, der "Ferkestünn", ist in die Wahner Heide zurückgekehrt. Der Heilige ist kaum wieder zu erkennen. Farbig prangt er an einem Fußfall-Stein mit Aussicht auf den großen Quarzit, der einst als Fundament für eine Kartause diente. Ebenfalls im Blickfeld von Antonius ist ein zweiter Fußfall. Diesen Stein schmückt die ebenfalls farbige Darstellung einer Gottesmutter mit Kind, Abbild eines Gemäldes von Lucas Cramach

Noch ist das Gelande der "Eremitage" nur schwer zu finden. Damit Spaziergänger sich nicht verlaufen, sollen zugewachsene Wege wieder begehbar gemacht werden. Auch werden bereits fertiggestellte Lafeln zur Geschichte der Eremitage aufgestellt.

Nachdem bereits 1997 das Cortenbach-Kreuz (benannt nach seinem Stifter Franz Gerhard Egon von Cortenbach) beschädigt worden war, zerstörten wiederum Unbekannte ein paar Monate später noch brutaler den Trippmanstein (gestiftet von Arsenius Trippman). Schrifttafeln wurden



ANTONIUS als "Ferkestünn" mit dem kleinen Schweinchen.

DER-HOCHWIRDIGER HOCH
WOLGEBOHRENER FRANZ
GERHARDT-EGON EREIHERR
VON CORTENPACH DES
HOCH OPLICHENTEITSHEN
ORDENIS RITER COMENDAR
ZWEER MISHER COMENDAR
WIEWELLENGER VIEW
WIEWELLENGER
WIEWELLENGER
WOHLBESTELTER-CAMERER
D.D.ANNO 1733

DIE TAFELN mit den erläuternden Texten zu den Stiftern der Steine wurden bei der Restaurierung wieder im unteren Teil der Fußfälle angebracht.

abgerissen, der Puttenkopf zerschlagen. Die Anschläge waren nicht nur sinn- und hirnlose Straftaten, sondern auch Störung der Grabruhe. Mindestens fünf Klausner haben im Gebiet der Eremitage ihre Ruhestätte gefunden.

Nach Ende des 30-jährigen Kriegs entstanden überall in Deutschland neue Klöster. Mit Erlaubnis des Erzbischofs Maximilian Heinrich von Köln und des Pfalzgrafen Philip Wilhelm von Berg gründete der Franziskaner Michael Rogier auf dem so genannten Ringelstein – einziger Riesenstein in der Wahner Heide mit über 40 Quadratmeter Fläche – das kleine Eremitenklöster "Unserer lieben Frau von Paussau". Zwei Altäre im Kapellchen wurden Maria Heimsuchung und dem Heiligen Antonius gewidmet. Zeitweise lebten hier sieben Mönche. Viele Jahrzehnte fanden Wallfahrten statt, die von der Sieglarer Pfarrkirche vorbei an 14 Fußfall-Steinen zur Einsiedelei führten.

1826/27 wurde die Eremitage

1826/27 wurde die Eremitage aufgelöst, sechs Jahre später das Kirchlein abgerissen. Als Erinnerung blieben zwei Steine. Auch nach ihrem Verschwinden war die "Eremitage" beliebtes Ziel von Spaziergängern oder Schulklassen, die hier Heimatkunde erfuhren. Die brutalen Angriffe auf die historischen Zeugnisse lösten Empörung aus. Anzeigen gegen Unbekannt blieben ohne Erfolg.

Matthias Dederichs, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins, Peter Haas, seinerzeit Vorsitzender des Kulturausschusses, Archivleiter Hans Luhmer, Mitglieder der Ratsfraktionen – alle setzten sich für die Restaurierung der zerstörten Steine ein.

Die ist nun geschehen. Für die Arbeiten konnte die Stadt den renommierten Restaurator Johannes Hartmann aus Bruchhausen bei Linz gewinnen, Auf das Anbringen von Steinfiguren wurde verzichtet. Vielmehr griff der Restaurator einen Vorschlag von Dederichs und Luhmer auf, an den Freiflächen der Stelen sakrale Hinweise zur Widmung der einstigen Altäre anzubringen. Für "Maria Heimsu-chung" wurde die Cranach-Darstellung ausgewählt. Der zweite Stein erhielt ein Bild des Heiligen Antonius. In der katholischen Kirche werden zwei Heilige namens Antonius verehrt, nämlich neben dem um 1195 geborenen Volkspre-diger Antonius von Padua der rund 1000 Jahre früher geborene Antonius, dem späteren Begründer und Patriarch des Mönchtums. Dieser Antonius Abbes (Abt) hauste Jahr-zehnte in Ägypten in einer Höhle und gilt als Begründer dieser Lebensform. Darstellungen zeigen ihn immer mit einem Ferkel, was ihm im Rheinland zum Namen Ferkestünn" verhalf